

Völkerstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Völkerstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonne und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlicher Redakteur für Ausgabe der Zeitschrift Die Neue Welt: Wilhelm Haupt, Magdeburg. Herausgeber: Bernhard Garbaum, Magdeburg. Redaktion: Druck von Franz Schröder, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (eing. Schriftführer). Fernsprecher 1567.

Preisnummernsatzlicher Abonnementpreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mr. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreis- und in Deutschland monatl. 1 Grm. 170 Mr. 2 Grm. 290 Mr. In der Expedition und den Ausgaben sind vierteljährl. 2 Mr. monatlich 70 Pf. Bei den Postanträgen 250 gr. Beitragsabteilung. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage) Die Neue Welt 10 Pf. Insertionsgebühr die fünfgepaarte Zeitzeile 15 Pf. Postleistungssatz Nr. 7779

Nr. 157.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Scharfmacher im Herrenhause.

—bg.— Die preußischen Herrenhäuser machen, nachdem sie wieder einmal drei Sitzungen abgehalten haben, in ihren Beratungen eine mehrwöchentliche Pause. Damit man ihr Thun und Treiben nicht gänzlich ignoriere, suchte Graf Mirbach, der bekannte Führer dieser Gesellschaft, ein Effektivum heraus und stellte es in Form eines Antrages, der der preußischen Staatsregierung Dank für die Einbringung der Buchthausvorlage sagt und sie auffordert, die betretene Bahn im Reichstage trotz des letzten Misserfolges weiter zu verfolgen zur Beratung.

Um Mittwoch kam, wie ausführlich berichtet, der Antrag zur Verhandlung und die edlen und erlauchten „Herren“ erlebten wirklich das Schauspiel, daß sich welche Leute, vorsätzlich auf der Journalistentribüne eingefunden hatten, um ihnen zuzuhören. Das Herrenhaus ist bekanntlich eine Rätevertretung, die bei weitem größte Anzahl der Sitze der Vertretung des Adels eingeräumt, auf der Linken stehen unsere Universitätsprofessoren und die Bürgermeister großer Städte und anderes plebeisches Volk, das sich aber gegen die Edelsten der Nation, die Fürsten von und zu, die Grafen, Freiherren und Barone in bescheidener Minderzahl befindet. Die Edelsten der Nation waren zudem heute noch verhältnismäßig viel zahlreicher vertreten, als die linke Seite des Hauses.

Ehe man der Staatsregierung den Glückwunsch zur Einbringung der Buchthausvorlage aussprach, verabschiedete man die vom preußischen Abgeordnetenhaus bereits angenommene Charfreitagsvorlage. Es wurden gar fromme und christliche Reden gehalten und man floß von christlicher Milde und Duldsamkeit über. Die christliche Milde und Duldsamkeit hielt aber nicht lange vor, denn als dann der Graf Mirbach und der Herr v. Lewesow und der Herr v. Manteuffel, alles Herren, die unsern Lesern ja als Ultrakonservative aus dem Reichstage bekannt sind, für die Buchthausvorlage und gegen die Sozialdemokratie ins Zeug gingen, da war von diesen beiden christlichen Eigenschaften nichts mehr zu verspüren. Man hörte nur die altbekannten Scharfmacherreden, wie wir sie von dieser Seite aus dem Reichstage schon gewohnt sind. Ja, die Herren gingen nicht einmal so lebhaft vor, wie man es erwarten konnte. Es zeigte sich doch, daß ihnen der Reinfall im Deutschen Reichsparlament erheblich in die Glieder gefahren ist, was bei der Körperkonstitution, die sonst die preußischen Junker ihr eigen nennen, eigentlich verwunderlich ist.

Die helle Begeisterung und Kampfsfreudigkeit fehlte wirklich; auch am Regierungstische war sie nicht verstanden. Vereinfamt saß dort Herr Briesfeld, der preußische Handelsminister, der sich von seinem unglücklichen Zusammenspiel mit dem Reichstagspräsidenten noch nicht völlig erholt zu haben schien. Vereinfamt saß er da; weder der preußische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, noch der Vicepräsident des Staatsministeriums Herr v. Miguel leistete ihm Ablösung. Diese gähnende Leere am Ministertisch wirkte sichtlich lächerlich auf die Scharfmacherfreudigkeit der Junker ein. Herr Briesfeld verzichtete zwar in einem kurzen Sache, daß die Regierung an dem Buchthauskurse weiter festhalten werde, aber des Eindruckes konnte man sich nicht erwehren, daß sie ihr Spiel vor der Hand verloren giebt.

Herr v. Lewesow mußte ebenfalls ebenfalls nicht zu verbergen, daß die ganze Sache, der der Antrag gilt, eine verlorene ist. Er sprach sehr resigniert und stellte das völlige Scheitern der Vorlage als das wahrscheinliche Resultat der Reichstagverhandlungen hin. Herr v. Lewesow war Referent des Antrags, Graf Mirbach aber begründete ihn. Er tischt zunächst das alte Märchen auf, daß die Vorlage das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht beschränke und hielt dann eine Rede gegen den Streit an sich. Die Buchthausvorlage geht ihm nicht weit genug, die Regierung erscheint ihm nicht konsequenter, weil sie den Streit an sich nicht schon in der Vorlage verboten hat. Der edle Graf hat gar nicht so Unrechtskonsequenter wäre es unbedingt gewesen und auch ehrlicher, den Streit überhaupt zu verbieten, als das Koalitionsrecht so hinterdrückt und hemmlich, wie es die Vorlage thut, zu vernichten. Während Graf Mirbach aber dem Buchthausgesetz den Charakter eines Ausnahmegesetzes abprach, gab sein Fraktionsgenosse v. Manteuffel zu, daß es sich gegen die sozialdemokratischen Agitatoren richtet und gegen deren angeblichen Territorialismus richtete sich seine Philippika.

Bon der Linken sprach der nationalliberale Kölner Oberbürgermeister Becker. Er gehört offenbar nicht zum klügel Bässermann, denn die Tendenz des Buchthausgesetzes ist ihm sehr sympathisch. Er ist eigentlich nur formal gegen den Antrag, von dem er sich keine Wirkung verspricht, ja dessen Annahme die Opposition des Reichstags vielleicht noch im Sommer 1878. Da heißt es:

Magdeburg, Sonnabend, den 8. Juli 1899.

10. Jahrgang.

starken könnte. Was soll man von einem Nationalliberalen des preußischen Herrenhauses mehr erwarten? Herr Becker hat mit seiner Motivierung der ablehnenden Haltung nicht überrascht, in gewissem Grade hat das nur der nächste Redner Professor Schmoller gethan. Von ihm, dem Begründer des Katholischsozialismus, dem Vorsitzenden des Vereins für Sozialpolitik, hätte man ja ein kräftig Wörtlein, eine Rede im Stile Bassermann erwarten dürfen. Aber Herr Schmoller sprach nationalliberal im schlechtesten Sinne des Wortes, bald hierhin, bald dorthin schwankend. Es war im ganzen ein lägiges Ducken vor den junkerlichen Ambitionen der Mehrheit. Auch Herr Schmoller billigt die Tendenz des Gesetzentwurfs, er verkennt die Schatten der Koalitionsfreiheit keineswegs, er hat nichts gegen die Verschärfung der betreffenden Strafparagraphen einzubringen, nur hätte man diese drakonischen Bestimmungen in ein paar arbeiterfreundliche, die Arbeitervereinsgesetzgebung erweiternde Bestimmungen einwickeln sollen. Mit anderen Worten: Zuckerbrot und Peitsche. Die Regierung vermeidet bei der Vorlage nach Herrn Schmoller nicht immer den Schein, als seien die Arbeiter nicht gleichen Schutzes wert, als die Unternehmer. Herr Schmoller erklärte, auf dem Boden der Reichstagsmehrheit zu stehen.

So zähm und so wenig ablehnend hat aber kein Vertreter der Reichstagsmehrheit gesprochen. Es war einfach kategorisch und die heutige Leistung des sozialpolitischen Führers der bürgerlichen Gesellschaft hat bewiesen, wie recht die Sozialdemokratie hatte, als sie ein Zusammensetzen mit diesen Elementen in der sogenannten Arbeiterschutzkonferenz ablehnte.

Das bleibt die Lehre für uns aus der Buchthausdebatte des preußischen Untergusses. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Das hervorragendste Blatt der preußischen Junkturzeitung, die Kreuzzeitung, erwärmt sich wieder einmal für die Revolution von oben, den Staatsstreich. Sie erörtert die Beziehungen in Italien, wo, wie unsere Leser wissen, mittlerst Staatsstreichs, sog. „königlichen Dekrets“, die Aufhebung der wichtigsten konstitutionellen Garantien verfügt worden ist, nachdem die Regierung die Unmöglichkeit eingesehen hatte, auf geheimer Weise in der Kammer die Vorlagen zur Erledigung zu bringen. Dieses Vorgehen der italienischen Regierung stellt der Artikel in der Kreuzzeitung als ein „Vorbild für uns“ hin. Der Artikel vergleicht die sog. „innerpolitischen Maßnahmen“ in Italien mit unserer Buchthausvorlage und spricht das Bedauern aus, daß bei der Erledigung der beiden Vorlagen in Deutschland „kleinliche Bedenken liegen“, während in Italien der „gesunde Menschenverstand“ zur Geltung kam. Die italienische Regierung habe ihr Buchthausgesetz durch königliche Verordnung vorläufig eingeführt. Wohin dann die Schlußfolgerung des Artikels der Kreuzzeitung zielt, ergibt sich aus folgenden Bemerkungen: „Zu ihrem Glück haben aber die Italiener jetzt einen General als Ministerpräsidenten.“ Fürst Hohenlohe ist freilich kein General. Er hat sich nicht einmal die Knöpfe erworben, und wohl überhaupt nicht gebraucht. Dem italienischen Ministerpräsidenten General spricht die Kreuzzeitung dank aus, daß er und der König Humbert „konstitutionelle Bedenken überwinden“ und „praktische Politik“ getrieben haben. Allerdings ist der Scharfmacher in der Kreuzzeitung nicht ohne Besorgnis: „Wenn der König nur fest bleibt!“ schreibt er und schließt seinen Artikel: „Ob wir uns für unsere Buchthausvorlage einen ähnlichen Weg, wie den von Italien eingeschlagenen, wünschen sollte?“ Aus dieser Frage dringt deutlich der Wunsch hervor, daß die deutsche Regierung das Vorbild der italienischen sich zum Muster nehmen möge. Darüber, daß ein Vorgehen der deutschen Regierung nach dem Muster der italienischen uns innere Kämpfe von unabsehbarer Tragweite herbeiführen müßte, lebt sich der Artikel der Kreuzzeitung leichter Herzens hinweg, er zieht, meint die Kreuzzeitung, diese unausbleiblichen Folgen nicht einmal in den Kreis seiner Betrachtungen. Wozu auch? Wenn die Junktur wüßten, daß sie Sieger blieben in den furchtbaren Kämpfen, dann würden sie sich lächelnd darüber hinwegsetzen. Aber sie können auch besiegt werden, und das giebt zu denken. —

In Sidney Whitmans englischer Uebertragung der Aufzeichnungen des Königs Karl von Rumänien findet sich ein in den Leipziger Neuesten Nachrichten rückübersetzter Brief des Kronprinzen Friedrich, des späteren Kaisers Friedrich III. aus der Zeit seiner Regentätät nach dem Nobilingateut und der Bewilligung des Sozialistengesetzes

... Du hast mit uns empfunden, welch schwerer Schlag uns alle betroffen hatte, und hast Dich mit uns über die Wiedererlangung des teureren Kaiserreichs gefreut, den ich in Kassel und Baden wunderbar wohl fand. Seine Fröhlichkeit und Beweglichkeit, Gedächtnis und Geisteskräfte sind vollständig erhalten geblieben. Nur sagen diejenigen, die ihn täglich sehen, daß geistige Arbeit ihn leicht ermüdet, und daß er sie daher gern vermeidet. So ist die Wiedererlangung seiner amtlichen Pflichten noch weiter verlängert worden, und ich werde wohl nicht vor Dezember und seiner Rückkehr von Wiesbaden nach Wien von dieser Last frei werden. Vor wenigen Tagen haben wir Heinrich für zwei Jahre Lebwohl gelagert. Nie ist eine Trennung mir so schwer aufs Herz gefallen wie diese. Er reist um Kap Horn via Rio und wird dann zur Station in Japan gehen. Wilhelm (der jetzige Kaiser Wilhelm II.) ist eben aus England und Schottland zurück; er hatte Charlotte und Bernhard in Paris getroffen, wo sie sich im strengsten Intognito herrlich (immensely) amüsieren. Meine Frau und ich sind lediglich wohl trotz dieser unruhigen Zeiten, die mir in weniger als einem halben Jahre einen Friedenskongress, Hochzeitsfeier, besondere Gefebegung, Reichstagsschlussung und die Ausführung eines Todesurteils (Hödel, der Idiot, der geköpft wurde) gebracht haben. Zu all diesen Ereignissen sehe ich Gottes Willen, daß ich alles kennen lernen soll, was mir für später noch bevorsteht. Aber es ist nicht leicht, die Rechte auszuüben und alle Lasten eines Monarchen nach bestem Können und Gewissen zu tragen, ohne allein die Verantwortung zu übernehmen. Morgen schließt der Reichstag seine Beratungen; hoffen wir, daß das Sozialistengesetz den Beginn einer Radikalität bedeutet, durch welche das Uebel überwunden werden kann! Es wird uns jedoch viel Mühe kosten, bis wir diese Mitgliedschaft los sind, die mit unglaublicher Schnelligkeit gewachsen ist, seit die Leichen dieser unheilvollen Gesellschaft ein so breites Publikum gefunden, und seit die Mordversuche, die jetzt noch zunehmen werden, die Richtung zeigen, in die sich eine missverstandene Anwendung (sc. der sozialistischen Lehren) verliert.

Dass der damalige Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich III. im Jahre 1878 die Sozialdemokraten für Mordbrenner und ruchlose Altenläter ansah, darf nicht Wundernehmen. Genau so falsch urteilten damals die Barden der Wissenschaft und der bürgerlichen Intelligenz. Die Bismarcksche Altenats-Macht hatte dem Bürgertum selbst in seinen sonst halbwegs einsichtigen Schichten vollständig den Kopf verdreht und die Begriffe von oberst zu unterst gelehrt. Angesichts dessen wäre es unbillig, von dem deutschen Kronprinzen zu verlangen, daß er allein kaltes Blut bewahren und weitblickend sein sollte als die Männer der Wissenschaft, mit denen er verfehlte. Dass die Unterschrift unter das Hödel'sche Todesurteil ihm so schwer gefallen, ehrt immerhin den „liberalen“ Kronprinzen. Heute, wo wir zur offenen Empfehlung der Prügelstrafe zurückgekehrt sind, würde von den Staatsräten eine solche Empfindungsweise als übel angesehene Sentimentalität und Humanitätsduselei bezeichnet werden. —

Die konservative Presse geht über die Demonstration des Herrenhauses für die Buchthausvorlage leicht hinweg und beschränkt sich meist auf ein kurzes Referat. Nur die Berliner Neuesten Nachrichten reden im Gefolge der Stuttgarter Post nach echter Scharfmacherart den Gesinnungsgegenen der Mirbach und Manteuffel im Abgeordnetenhaus zu, auch in der zweiten preußischen Kammer eine Demonstration in Scena zu sehen. Es wäre, meint das Blatt, des preußischen Abgeordnetenhauses „vielleicht nicht ganz würdig, zu der Buchthausvorlage zu schweigen und der preußischen Regierung den Rückhalt in der eigenen Landesvertretung zu versagen.“ — Nach einer Zusammenstellung der Post zählen im Herrenhaus die konservative Fraktion 140, die neue Fraktion 80 Mitglieder. Von ersterer haben bei der namentlichen Abstimmung über die Resolution Graf Mirbach 68, von letzterer 58 Mitglieder gefehlt. Das Blatt tröstet sich; auch bei vollständiger Vertretung beider Fraktionen wäre „immerhin“ der Antrag Graf Mirbach mit großer Mehrheit angenommen worden. — Hat der Schleissstein das denn einen Augenblick lang bezweifelt? —

Das Berliner Organ des Centralverbandes der Industriellen, die Neuesten Nachrichten, ist eifrig bemüht, den Kitz in der nationalliberalen Partei zu vertiefen. In seiner neuesten Ausgabe liest man:

Wird der neue Standpunkt, der sich im wesentlichen mit dem des Bärrers Naumann deckt, hartnäckig festgehalten, so sehen wir nicht, wie ein Zusammenspiel der so grundverschiedenen Elemente in demselben Parteiverband möglich sein sollte. Diese Sachlage verhindern zu wollen, würde ein Fehler sein. Männer kann hier nur die rücksichtlose Offenheit. Wir sind der Überzeugung, daß der in der Bärrermannschen Rede über die Arbeitswilligenheitsvorlage vertretene Standpunkt von der großen Mehrheit der Nationalliberalen für eine Verwertung gehalten wird. Aber nur, wenn dies den Vertretenen unumwunden und verständlich zum Bewußtsein gebracht wird, ist vielleicht Hoffnung, daß sie noch umkehren werden. Dass der von ihnen beschritte Weg nicht zugute im Ende führt, wird selbst von ihren wohlwollendsten Gönnern nicht verkauft. Das ist die Drohung mit der Absplitterung des Möllerschen Scharfmacherflügels. Um es dazu nicht kommen zu lassen, werden die Bärrermannschen Gestalten rechtzeitig „Barmhart“ annehmen. —

Frankfurt a. M. (In den Main gestürzt.) Gestern abend fügte in einem Anfalle von Geistesstörung in dem benachbarten Niederrad die Frau eines Bahnhofarbeiters sich mit ihren drei Kindern in den Main. Ein einjähriges Kind und die Frau ertranken; die älteren Kinder wurden gerettet. —

München-Gladbach. (Von der Maschine erschossen.) In der Odenkirchner Appartementanstalt wurde der Arbeiter Hähner von einem Riesen erschossen, durch die Maschine gezogen und gräßlich verstimmt. Er war sofort tot. —

Kleine Chronik.

In Wien wurde die Polizeiamtswitwe Namens Preusenbarg durch Messerstiche ermordet aufgefunden. Ihr Kopf war behnach ganz vom Kumpfe getrennt. Des Mordes verdächtig ist ein 20jähriger Mann, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte. —

In Lemberg erregt großes Aufsehen der Selbstmord des Landessabotaten Dr. Heinrich Sydłowski, der sich mit Arsenik vergiftete. Er stand in Strafgerichtlicher Untersuchung wegen unsaurer Manipulationen mit Wecheln über 100 000 Gulden des früheren Abgeordneten Garbowksi und des Grafen Potulski. Auch wurde er der Funktionen des Syndikus des galizischen Propagationsfonds enthoben.

Niedergebrannt ist nach Meldungen aus Charlów (Kuhsland) das große Naphtahaus und Benzinnmagazin des Kaufmanns Böschoff. Es erfolgte eine Explosion, wobei vier Angestellte des Geschäftsinhabers und fünf Feuerwehrleute das Leben verloren. Die angrenzenden Wohnhäuser haben stark gelitten. —

Ermordet hat in Wien der angebliche Ingenieur-Praktikant Ernst Kern aus München seine Quartiergeberin, eine 63-jährige Witwe. Man vermutet jedoch in dem Thäter den Deserteur des 25. Infanterie-Regiments Theodor Hellin. —

Aus Alexandria wird vom 6. Juli gemeldet: Bissher sind im Ganzen 58 Erkrankungen an der Pest vorgekommen, von denen 21 tödlich endeten und 24 geheilt wurden. Seit letztem Sonntag sind vier Erkrankungen vorgekommen; ein Peststräker ist in dieser Zeit gefallen; sieben wurden geheilt. —

Die Frankfurter Zeitung meldet aus New-York: Durch Hochfluten in Texas wurden 400 Menschen getötet. Ganze Ortschaften wurden weggeschwemmt. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Achtung, Steinarbeiter! Am Sonnabend, den 8. Juli abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung in der Central-Herberge, Kl. Klosterstraße 15/16, statt. —

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Für den Bezirk Sudenburg findet am Sonnabend, den 8. Juli, abends 8 Uhr, in der „Bierhalle“, Schöningerstr. 28, Bierabend statt. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 8. Juli, abends 8½ Uhr, Bezirk Magdeburg mit Friedrichstadt und Werder im „Dreikaiserkreis“, Große Storchstraße 7. — Branche der Installatoren in der „Bierhalle“, Tischlerkugelstraße 28. Bezirk Oldenfelde im Saale des Herrn August Schinke in Oldenfelde. — Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr: Bezirk Groß-Ottersleben im Gasthof zum „Goldenen Stern“ in Groß-Ottersleben. — Bezirk Fermersleben und Salbke-Westenhagen im Saale der Witwe Lusch in Fermersleben. — Bezirk Diesdorf: abends 7½ Uhr bei Wwe. Martens in Diesdorf. — Siehe Inserat in der heutigen Nummer der Volksstimme. —

Sonnabend, 8. Juli:
Vereinigung Deutscher Schmiede, Bühnesteile Magdeburg. Außerordentliche Mitglieder-Versammlung abends 8½ Uhr bei Großthum, Kl. Klosterstraße. —

Sonntag, 9. Juni:
Arbeiter-Turnverein „Angola“. Monatsversammlung im Gesellschaftshaus „Zur Krone“, Moldenstraße. —

Parteigenossen!
Denk bei allen Zusammenkünften an die Verbreitung der Volksstimme.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Der Redakteur des Vorwärts, Falloben, wurde von der Anklage der Verleumdung des geistigen Urheberrechts, begangen durch den Abdruck dreier aus der Redaktion der Zeitung Post „gestohlene“ Briefe des Freiherren v. Stumm, freigesprochen. Die Begründung des Urteils sagt, die Briefe waren lediglich Geschäftsbriefe ohne literarischen Wert. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. Geldstrafe beantragt. —

Halle. In die Streitkisten haben sich 700 Maurer einzzeichnen lassen, davon sind ca. 300 jedoch bereits abge-

reist. 200 Maurer arbeiten bereits an den neuen Verbindungen. Den Stundenlohn von 50 Pf. haben bereits 20 Unternehmer bewilligt. Zu den alten Bedingungen arbeiten weiter 125 Mann, darunter etwa 25 Poliere und 25 Lehrlinge. —

Brüssel. Zahlreiche Mitglieder der Linken des Senats und der Kammer hielten Donnerstag nachmittag eine Versammlung ab, in welcher die Lage besprochen und beschlossen wurde, an der Verbündung gegen die Regierung in der Wahlreform-Vorlage einstellig festzuhalten. —

Wuppertal. Die Bildhauer des Ateliers von Ignaz Langer stehen, 32 an der Zahl, wegen ausgebrochener Wohnunterschieden, und zwar Modelleure, Gipsbildhauer und Gießer, im Streit. —

Briefkasten.

Schlesien. Sie brauchen nicht zu zahlen. — **Teileich.** Wenn das Kind das richtige nicht ist, läßt sich Ihr Ziel nur durch Adoption erreichen. Wenden Sie sich an das heimige Amtsgericht. —

Protest gegen die Buchthausvorlage.

(Berichterstattung über die Verhandlungen im Deutschen Reichstage.)

Dresden (Vorwärts): Sonnabend, den 8. Juli, abends 8 Uhr. Redner: Albert Schmidt.

Thale (Grüne Tanne): Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr. Redner: Albert Schmidt.

Magdeburg - Neue Neustadt (Weißer Hirsch): Dienstag, den 11. Juli. Redner: Albert Schmidt.

Wieserleben (Schäfers Löch): Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr. Redner: Albert Schmidt.

* * *
Wir hatten in einer früheren Nummer mitgeteilt, daß von der letzten Protest-Versammlung in Friedrichslust nur der General-Anzeiger Notiz genommen hat. Die Versammlung in der Krone ist aber außer von dem General-Anzeiger auch von der Magdeburgischen Zeitung erwähnt. Es ist schon ein ungeheuer Fortschritt in dem Magdeburger Preswesen, daß wir eine sachgemäße Berichterstattung konstatieren können. —

Nieder mit der Buchthausvorlage!
Hoch das Koalitionsrecht!

Schluss meines Ausverkaufs.

Wegen Inventur zur Übergabe Schluss des Ausverkaufs
und meines Geschäfts

am Montag, den 10. d. M., abends.

Hamburger Engros-Lager

Julius Friede

Breiteweg No. 15, Ecke Bärstrasse.

Buchhandlung
Volksstimme
Breiteweg 127.

Eingetroffen:

Wahre Jacob No. 338.
Preis 10 Pfennig.

 **Karre junge Kanarien-**
weiblichen fortwährend.
Bezahlte höchste Preis. 572
J. Tischler
Annastraße Nr. 25.

20 Kleider-
schränke
u. Vertikows
werden einzeln mit
einer Anzahlung
von Mk. 5.00 und
wöchentlicher Ab-
zahlung von
1.00 Mark an ab-
gegeben.

S. Osswald
Ulrichsstraße 14
1936 1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

Reste - Aufnahme - Zage
Denkbar billigste Kaufgelegenheit

von
Sonnabend, 8. Juli

bis
Mittwoch, 12. Juli

Reste *
sehr billig

Reste *
sehr billig

Siegfried Cahn *

Breiteweg 58.

Grundstücks-Verkauf.

Bekäufe mein hier am Platze belegenes
kleines Wohnhaus billig bei 2000 Mark
Anzahlung. Käufer wählt mietfrei und
hat noch Nebenkost von dem Mietsertrag.
L. M. 50 an die Exped. d. Bl. 574

1600 Thaler
als 1. Hypothek auf ein Grundstück und
Alder werden gesucht. Öfferten unter **O. F.**
an die Exped. d. Bl. 1943

Zur Führung der Bücher
(wöchentlich ca. 4 Stunden) wird eine mit
der Buchführung vertraute Person
gesucht. Öfferten unter **B. S.** an die
Exped. d. Bl. 1958

1868 Arbeits-Hosen
Eigenes Fabrikat! Enorm große Aus-
wahl! Vorzüglicher bequemer Schnitt!
Sehr gut sitzend, extra stark ge-
arbeitet, in einfärbig und gestreift,
mit Schlitzen oder mit Klappe, zu jedem
Preise!

Englisch Federhosen
Vorzüglicher Schnitt! Solide Arbeit!
Leichtere Federhosen
in den schönsten Mustern, tadellos ver-
arbeitet, empfohlen in großer Auswahl!

G. Gehse
14 Johannisfahrtstr. 14
neben dem Wilhelm-Theater.
Nelkesie und solide Bezugssäcke für
alle Arten von Arbeiter-Garderoben.
Gegründet im Jahre 1820.

Schönebeckerstr. 108 Buckau

Strohhüte, Filz- und Cylinderhüte

zu den billigsten Preisen.

Neuestrasse 5

1725

Krawatten jeder Art.
Handschuhe, Wäsche, Schirme.
Regenschirme in grosser Auswahl.

Bernhard Döschner

Neuestrasse 5.

Buckau

Schönebeckerstr. 108.

Leder-Ausschnitt

in großer Auswahl

914

Anfertigung aller Schäfte und Reparaturen

zu reellsten und billigsten Preisen empfohlen

H. Blancke, Magdeburg-Neustadt, Leopoldstr. 7/8.

Einen geehrten Publizist von Groß-Ottersleben und Magdeburg die
ergebene Anzeige, daß ich die

1 rotgestr. Gebett Bettet, 13 M.
pracht. Ausf. Bett, 17 M. Sandst. 7, II. I.

Krebse, fr. Krabben!

Ferner in starker Eispräfung:

Tarbutt, Zungen Bd. 25—40 Pf.

Schellfisch, Schollen Bd. 15—20 Pf.

grünen Aal Bd. 1 M. Schleie.

Großkörniger, **Caviar!**

grauernder Grabanter Tafelsardellen,

Anchovis Hund-Glas 40 Pf.

Sardinen Hund-Glas 30 Pf.

Gehl franz. Sardinen Doje 50 Pf.

Delftsfischhering in Gelee!

Meerelien in Gelee Pf. 40 Pf.

Gf. Mal in Gelee 8 Pf. Doje 5 M.

Sardinen in Ol, Doje 45 Pf. 1,80 M.

Werdisher Kirsche, Erdbeer-

-Frasche 65—95 Pf.

Gute Bratwurst. Mettwurst

Pf. 90 Pf. bei 10 Pf. 80 Pf. bei

20 Pf. & 75 Pf.

Hartedofwurst Pf. 50 Pf. Engr. 45 Pf.

Delikate harte Pfund 75 Pf.

kleine Schinken Pfund 75 Pf.

nur so lange der Vorrat reicht.

M. Krautzeigen Pf. 25 Pf. für Händler

Gentner 20 Pf.

Apfelsinen, Citronen billigst.

Markworth & Co., Verbandt-

haus, Tischlerbrücke 23 n. Breiteweg 253,

Sudenburg, Braunschweigerstr. 11.

Küchenzettel des Lehrerinnen- und

Damenheims,

Breiteweg 82, 1 Tr.

Sonnabend: Brühuppe mit Graupen,

Rindfleisch, Kartoffelflöße.

Küchenzettel des Magdeburger

Brotküchen

Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.

Sonnabend: Gruppenuppe m. Hammelsteich

* zwei mögl. Zimmer für einen oder

zwei Herren Bahnhofstraße 42, 2. Etage.

Freundliches Logis zu vermieten.

Schönigerstraße 6, 7, v. 3 Tr.

Am. Logis, sep. C. Unterstr. 1, v. III, r.

Zedl. Logis Grünestraße 14 a, 2 Tr.

Sudenburg.

Öffentliche

Holzarbeiter-Versammlung

am Montag, den 10. Juli

abends 8½ Uhr

in der Dräger'sche, Steigerstraße 28.

Tages-Ordnung:

1. Organisation und Ablösung. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.

2. Verschiedenes.

1854 Kollegen! Sorgt für guten Besuch der

Veranstaltung. Der Einberuber.

Danksagung.

Allen meinen Verwandten, Freunden

und Bekannten, sowie den hochgeehrten

Gelehrten, welche meine lieke Frau und

meine gute Mutter

Emma Streiter

zu Gute begleiteten, sowie für die Freunde

unseren liebsten Denk.

In Namen der Trauernden Unterliebigen

Emil Streiter.

Danksagung.

für die herzliche Teilnahme und die

gütlichen Erwartungen bei der Be-
sichtigung unseres lieben Sohnes Alfred

unserer liebsten Denk.

Die trauernde Familie:

Heinrich Schulze.

General-Versammlung

der

Central-Franken- und Begrüniskasse der Sattler und

Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“,

Eingeschriebene Hilfskasse

Sonnabend, d. 8. Juli, abends 8 Uhr in der Burghalle, Tischlerkrugstr. 28.

Tages-Ordnung:

1. Kassen- und Geschäftsbuch vom zweiten Quartal 1899.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Regelung der Karten - Kontrolle.

4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Achtung!

Achtung!

Turner von Benneckenbeck

und Umgegend!

Um Sonnabend, den 8. Juli, abends 8 Uhr findet im Hoppeschen
Locale eine öffentliche Turner-Versammlung statt, zu welcher der Vorsitzende des Arbeiter-Turnerbundes, Hermann Rauch,
Leipzig, das Referat übernommen hat. Sämtliche Turner der umliegenden Ortschaften werden dringend gebeten, zu erscheinen.

Ergebnis! laden ein
Der Einberuber.

Ansserordentliche Mitglieder-Versammlung
des Central-Verbandes

aller in der Schmiederei beschäftigt. Personen
Sonnabend, den 8. Juli, abends 8½ Uhr

bei Grothum, Kl. Klosterstraße 15/16.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Schmidt über: Der Kampf um das Dasein
und der Mensch als Erfinder. 2. Verschiedenes.
Die Faditzgesellen werden hiermit ganz besonders eingeladen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Bewaltung Magdeburg.

Versammlungen finden statt:
Sonnabend, den 8. Juli, abends 8½ Uhr:

Bezirk Magdeburg mit Friederstadt und Werder im Dreikaiserbund,
Große Storchstraße 7.

Tages-Ordnung: 1. Die Ursachen und Wirkungen des Tuberkulose-Kongresses.

Referent: Richard Ritsch. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Branche der Installatoren in der Burghalle, Tischlerkrugstraße 28.

Tages-Ordnung im Locale.

Bezirk Olvenstedt im Saale des Herrn August Schinke in Olvenstedt.

Tages-Ordnung durch Flugzettel.

Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Bezirk Groß-Ottersleben im Gasthof zum Goldenen Stern zu Groß-Ottersleben.

Tages-Ordnung: 1. Die Streiks und ihre Wirkungen. Referent: Wilh. Bartels, Magdeburg. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Bezirk Hermersleben und Salbke-Westerhüsen im Saale der Witwe Lausch
zu Hermersleben.

Tages-Ordnung durch Flugzettel.

1960

Abends 7½ Uhr:
Bezirk Diesdorf im Locale der Witwe Märkens zu Diesdorf.

Kollegen! Wir empfehlen gute Agitation für den Besuch der Versammlungen.

Bis jetzt kommen nur wenige dieser Aufforderung nach. Hoffentlich wird es besser. Wir geben bekannt, daß die Programme zu dem am 22. d. Mts. im Luisenpark stattfindenden Sommerfest bei den Konzert-Mitgliedern und den Zeitungsträgern zu haben sind, und zahlen Herren 20 Pfsg., Damen 15 Pfsg. An der Kasse gibt es keine Programme.

Mitglieder, welche Beschwerden über Zeitungs- und Markenvertrieb haben, er-
suchen wir, sich an die Bezirksführer und Geschäftsstellen zu wenden. Wohnungs-
veränderungen sind auch dort anzugeben.

Die Verwaltung.

P. S. Die Mitglieder von Olvenstedt, Hermersleben, Salbke und Westerhüsen werden besonders auf ihre Versammlungen mit den Vorträgen von Richard Laube-Leipzig, aufmerksam gemacht.

Des fernersten teilen wir mit, daß die Generalversammlung am Montag, den 17. d. Mts. stattfindet. Die Klempnerversammlung findet am 15. d. Mts. statt.

General-Versammlung
der

Central-Franken- und Begrüniskasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“, Eingeschriebene Hilfskasse

Sonnabend, d. 8. Juli, abends 8 Uhr in der Burghalle, Tischlerkrugstr. 28.

Tages-Ordnung:

1. Kassen- und Geschäftsbuch vom zweiten Quartal 1899.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Regelung der Karten - Kontrolle.

4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Hauptgeschäftliches Auskunftsbüro

Kleine Klosterstraße 15, vorterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluß 1109.

Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3½—7½ Uhr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Geselle auf Drehsch. Schuhmacher, Tischler, Steinmeier, Stellmacher, Kessnerbürche zum 15. d. M. knecht bei Pferde in Ackerwirtschaft und Barbiere.

570

Bei der Hauptwache Nr. 5

Geöffnet: Männl. Abteilung von 7—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.

Weibl. 9—1 5—7 "

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:

Kutschier u. Knechte, Stellmacher, Drechsler, Tischler, Stellmacher, Maler, 1 ältere Bauschlosser, Hauberschm. m. gut. Papieren, 2 Malerlehrlinge u. 1 Schmiedelehrling

Weibliche Abteilung:

Wirtschafter

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 157.

Magdeburg, Sonnabend, den 8. Juli 1899.

10. Jahrgang.

Der Kampf um Volksrechte.

frg. Ueberall richtet die Reaktion Unheil an. Die Mächtiger — gleichbedeutend mit den herrschenden reaktionären Parteien — machen am Ende dieses Jahrhunderts in verschiedenen europäischen Staaten die verzweiftesten Vorstöße, um sich im Besitz der Macht zu erhalten resp. dieselbe zu erweitern. Das soll natürlich auf Kosten der Völker geschehen. Kein Wunder, wenn nun Gegenbewegungen sich bilden und wenn die politisch vorwärts geschrittenen Teile dieser Völker mit aller Kraft der kulturreichen Reaktion sich entgegenwerfen.

Die Zeiten des reinen Absolutismus sind zwar in den europäischen Kulturstaten für immer vorbei, mögen auch absolutistische Neigungen hier und da wieder hervorbrechen. Jedoch nach den mehr oder minder fortgeschrittenen politischen Verhältnissen sind die Kämpfe um Volksrechte oft schwerer Art, bei denen außerdem das Temperament der einzelnen Völker eine bedeutende Rolle spielt. Immer aber haben diese Kämpfe ihre Grundwurzel in den ökonomischen Zuständen.

Mit welcher Gewaltthätigkeit immer die Reaktion einen errungenen politischen Fortschritt ungleichheiten machen mag, der fortwährende Gedanke an das Errungene verhindert, daß das gewaltsam Niedergeschlagene oder Zurückgedrängte in Vergessenheit gerät. Und inzwischen webt der unaufhaltsame wirtschaftliche Fortschritt „am Webstuhl der Zeit“ der politischen Reaktion das Totenhemd. Jede Neuerung auf wirtschaftlichem Gebiet fördert eine besondere Spezies kapitalistischer Interessen zu Tage und im großen Getriebe des Kapitalerwerbes stehen sich Kapitalistengruppen oft neidisch bis zum Haß gegenüber, oft sind sie nur dann einig, wenn sie von den ausgebauten arbeitenden Klassen gemeinsam bedroht und bekämpft werden.

Auch bei den Kämpfen, die in der Gegenwart um Volksrechte entbrannt sind, gibt die soziale Stellung der einander gegenüberstehenden Gruppen und Parteien den Auschlag. In erster Reihe steht aber überall die politisch aufgeweckte Arbeiterschaft. Kampfmäßig und voller Ideale geht sie den Ton an, ist sie zum Vollwerk gegen die Reaktion geworden.

Selten hat wohl durch die europäischen Staaten ein solcher Aufruhr getobt, wie jetzt am Ende des 19. Jahrhunderts. Wohin man sehen mag, überall — in Frankreich, Österreich, Italien, Belgien, Deutschland — schwere innere Kämpfe, die, dem Widerstreit wirtschaftlicher Interessen entsprungen, für die Geschichte und Entwicklung der Menschheit eine weit höhere Bedeutung haben, als die weltverschüttenden Kämpfe am Ende des vorigen Jahrhunderts.

Um Volksrechte wird auch jetzt gefämpft, aber nicht deshalb, um einer Volksklasse einen Vortzug vor der anderen zu geben und die große Masse immer wieder die Kosten tragen zu lassen — in den Kämpfen der Gegenwart handelt es sich hauptsächlich darum, den seit 1789 auf dem Papier stehenden Gedanken der Gleichberechtigung Alter Leben zu geben, ihn zur Verwirklichung zu bringen.

Die unterste Volksklasse, die Arbeiterschaft ist es, die mit aller ihr innerwohnenden Fähigkeit und Kraft für die Verwirklichung dieses Gedankens eintritt. Tag für Tag ist sie unaufhörlich bemüht, die übergroße Mehrheit der Völker für ihre Pläne zu erwerben. Tag für Tag schwält die Zahl derer, die für die sozialistische Idee geworben werden: Tag für Tag ist aber auch die Reaktion bemüht, das Vorwärtsdringen des Sozialismus zu verhindern. Und wo

immer der Kampf entbrannt, für die Reaktion ist der Sozialismus das Angriffsobjekt, weil er die Gleichberechtigung nicht nur auf politischem Gebiete — wo sie eine schöne Phrase bleibt, so lange die wirtschaftliche Unterordnung der Arbeiter bestehen bleibt — sondern, weil er sie auch auf wirtschaftlichem Gebiet erstreckt sehen will.

Ob man in Deutschland mit Umsturz- und Ausnahmegesetzen gegen die Arbeiter vorgeht, oder ob man in Belgien durch ein unerhört ungerechtes und parteisches Wahlgesetz das Vordringen des Sozialismus auf politischem Gebiete hindern will; ob man die italienischen Arbeiter durch einen Staatsstreich völlig rechtlos zu machen sucht, oder ob in Frankreich eine cäcilistisch-militärische Verschwörung den Sturz der Republik herbeiführen und eine veraltete Staatsform wiederherstellen will — es handelt sich bei all diesen Dingen, wie auch in Österreich, wo man den Parlamentarismus mit absolutistischen Mitteln fast gestoppt hat, immer im Grunde darum, die moderne Idee des Sozialismus zurückdrängen, koste es, was es wolle.

Nur den politisch Unwissenden kann es Wunder nehmen, wenn er die Sozialdemokratie aller Länder im Vordergrunde des Kampfes sieht. Sie weiß, um was es sich bei allen offenen oder versteckten Versöhnungen der Reaktion handelt, darum ist sie die Kämpferin im Streite. Und wer im Volke dem Fortschritt huldigt, muß sich ihr darum an die Seite stellen. Richtet sich der reaktionäre Vorstoß direkt gegen vorgerückttere Anschauungen bürgerlicher Kreise und Parteien, wie beispielsweise in Frankreich die republikanische Staatsform befürwortet werden soll, um die alten Abstufungen und Standesvorteile sozialer Schichten in einer monarchischen Staatsform wiederherzustellen, dann müssen sich gelegentlich auch bürgerliche Parteien, wenn sie moderne Errungenschaften nicht befechten lassen wollen an die sozialdemokratische Avantgarde anschließen. Thun sie es nicht, dann werden sie zu Verrätern an ihren ehemaligen Anschauungen. Um so schlimmer für sie. Dann wird trotzdem die Sozialdemokratie kämpfen und ihrer Kraft allein vertrauen, wie sie am letzten Ende auf ihre eigene Kraft sich wird verlassen müssen.

In Frankreich, Italien und Belgien stehen bei den gegenwärtigen Kämpfen radikale bürgerliche Parteien zur Sozialdemokratie, um politische Rechte und Institutionen nicht zu Ungunsten des Volkes zertrümmern zu lassen.

In Deutschland und Österreich, wo die politischen Verhältnisse anders als in jenen Staaten liegen, wo jedoch der ökonomische Kampf zwischen Kapitalismus und Arbeit weiter entwickelt ist, steht die Sozialdemokratie im Kampf um Volksrechte fast immer allein. Das Scheingeschicht, das bürgerliche Parteien — wie bei der Zuchthausvorlage — gegen die vordringende Reaktion führen, wird aus Selbstbehauptungsgründen geführt. Wären diese Parteien sicher, daß sie von ihren Wählern keine Absage bei Wahlen erhalten würden, dann ließen sie ihre Spiegelfechterei ruhen. Richtig ist freilich, daß durch diese Haltung der Bürgerlichen zuweilen ein arger Rückslag verhütet wird — damit brüsten sie sich ja vor ihren Wählern. Aber durch ihre sonstige Haltung geben sie der Reaktion Stoff und Kraft zu erneutem Vorgehen.

Der Kampf um Volksrechte wird nur prinzipiell unentwegt und kraftvoll geführt von der Sozialdemokratie, das lehren die politisch-parlamentarischen Kämpfe in den genannten Staaten. Das sollte aber auch jeder ehrlich gesinnte Staatsbürger anerkennen und dieser ehrlichen Gesinnung durch den Anschluß an die Sozialdemokratie Rechnung tragen. —

Aus der Parteidynamik.

Wie aus der Gerichtsverhandlung gegen die Redakteure des Vorwärts und der Sächsischen Arbeiter-Zeitung hervorgegangen ist, sind die Redakteure des Dresdener Journal's Beamte und die Regierung ist für deren Geschriebenes und Geschnittenes im nichtamtlichen Teil ebenfalls verantwortlich. Die Regierung ist daher auch verantwortlich für Auslassungen des Regierungsorgans, welche sich in beleidigendster Weise mit der Sozialdemokratie befassen. So hiess es in einigen Neuauflagen des amtlichen Blattes aus neuerer Zeit:

„Totterbuben wie Höddel, Nobiling, Nabachol, Caserio, Lucheni werden öffentlich als Helden und Märtyrer gepriesen; in der Tagespresse und in den Versammlungen einer an Mitgliedern starken Partei werden die Nordgesellen von Chicago und der Pariser Kommune verherrlicht; in der Reichshauptstadt will man ein Jubelfest für den Aufstand von 1848 feiern und den gesalzenen Empörern auf dem Kirchhof ein Ehrendenkmal errichten; ohne Scheu wird gelehrt. Mord zu politischen Zwecken sei erlaubt, nach Besinden sogar verdienstlich; Meineid und Lüge werden, so weit sie der Partei nützen, genehmigt und empfohlen; der Glaube an Gott, Ewigkeit und Glück wird als Überglücke verspottet; durch die Lehren von der freien Liebe werden die wilden sinnlichen Triebe entfesselt und die Grundlagen der Familie untergraben; kein Unsehen und kein Gebot, am wenigsten das der Obrigkeit und der Gezeuge soll in Geltung bleiben; die altbewährten Lehren der guten Sitte sollen unverträglich sein mit „Freiheit“ und „Manneswürde“ und werden schamlos mit Fußfesseln getreten.“

Aber die Umnüchter lämpfen schon lange. Und mit welchen Mitteln: mit Ang und Trug, mit Heuchelei und Meinung, mit Messern und Dolchen, mit Pulver und Blei, mit Dynamit und Brandlegung.“ Für eine solche Sprache trägt die Regierung also die Verantwortung. Der Minister v. Meissel aber erklärte in der Kammeröffnung vom 28. März 1898, als der Etat Leipziger Zeitung und Dresdener Journal zur Debatte stand, unter anderem:

„... und wir sehen auch Dessen ist sich die Regierung vollständig bewußt auf dem Standpunkt, auf dem wir stehen sollen, indem wir die Regierungspresse handhaben, nämlich wir stellen uns mit unserer Presse, soweit es thunlich und möglich ist, über die Parteien.“

Davon kann aber angefahrt früherer wie neuerer Journalartikel keine Rede sein. Aus denselben war immer nur die einseitige Parteinahme zu erkennen. Wollte doch die Regierung lieber auf die Erregung des Irrtums verzichten, daß sie mit der Regierungspresse beabsichtige, nach „Möglichkeit über den Parteien“ zu stehen. —

Die Herner Krawalle und ihre wahren Ursachen.

Die Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung bringt eine ganz detaillierte Darstellung der wahren Ursachen der Exesse um Herne. Durch dieselben wird mit unverdeutlichter Gründlichkeit festgestellt, daß von einer Schuld der klassenbewußten Arbeiterschaft an den Vorkommnissen durchaus keine Rede sein kann. Wir geben die Darlegungen daher, soweit sie sich auf diesen Punkt beziehen, in vollem Umfang wieder. Das Blatt schreibt:

Wer ist schuld an dem vergossenen Blut? Wir wollen zunächst die Rolle, welche unser Verband bei den Herner Krawallen spielte, authentisch festlegen für alle Fälle.

Am Sonntag, den 25. Juni, saud in Mühlheim a. d. Ruhr die Konferenz aller Ruhrgewerkschaften statt. An derselben nahmen eine Anzahl Leiter unseres Verbandes teil. Um 11½ Uhr morgens erhielt Schröder nach Mühlheim hin telegraphisch Befehl von dem Ausbruch des Auslands im Herner Revier. Diese Depesche ging

Feuilleton.

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(31. Fortsetzung.)

Helenens Blick streifte zufällig die am Tische liegende Zeitung und sie wies lächelnd mit dem Kopfe darauf hin, als wäre ihr damit etwas Bekanntes, das sie lange nicht gesehen, wieder vor Augen gekommen.

„Es ist ein Arbeiterblatt,“ sagte er nachlässig.

„Ich kenne es,“ bestätigte sie.

„Sie, gnädige Frau?“

„Ich habe öfter darin gelesen; nicht hier, als ich noch zu Hause war. Ein Bekannter, Konrad Ebner, hat es uns immer gebracht.“

„Kennen Sie den Arbeiter Konrad Ebner?“ fragte Max noch verwunderter.

Sie bejahte lächelnd. Es erschien ihr als der heiterste Zufall, daß sie bei Konrad über einen gewissen Max Gebhart Erfundigungen einzuhören sollte, und nun stand dieser selbst vor ihr und befragte sie nach jenem.

„Das kommt daher, weil meine Eltern in einem Hause mit Ebner wohnen,“ erklärte sie. „Thür an Thür, und ich habe schon gehört, daß Sie ihn kennen und daß Sie mit ihm — nicht wahr, Sie besuchen Arbeiterversammlungen?“ fragte sie, sich unterbrechend, indem sie ihm voll und forschend in die Augen blickte.

„Gewiß besuche ich sie,“ versicherte er so lebhaft, als gelte es, ihr eine beruhigende Versicherung zu geben. „und ich weiß nun auch, daß ich die Tochter unseres Röder vor mir habe und freue mich aufrichtig darüber.“

Sie sah ihn mit großen Augen an.

„Ich — wundere mich —“

„Worüber? Daß ich Ihren Papa kenne? Aber ich bin ja bei der Redaktion dieses Blattes mitbeteiligt und sehr vertraut mit Parteidynamiken.“

Aber sie sah ihn nur noch verwunderter an; was hatte ihr Papa mit der Redaktion zu thun, und sie mit Parteidynamiken?

Er schob ihr das Blatt zu:

„Bitte, nehmen Sie es mit, Sie finden darin einen guten Artikel über die Wahlen, er ist von Konrad, und sonst noch mancherlei, das Sie interessieren dürfte.“

„Danke,“ sagte sie erfreut, „das von Konrad möchte ich schon lesen. Er ist gescheit, nicht wahr?“

„Ein überaus fähiger Kopf.“

„Und die Hauptrolle, er ist brav und ohne Falsch.“

„Voll Begeisterung, voll Überzeugungsstreue. Es ist nur zu bedauern, daß er als Arbeiter wenig Zeit hat, sich weiter zu bilden. Es sollte etwas für ihn geschehen und — ich denke daran.“

Leue sah ungemein interessiert aus und lehnte sich mit beiden Armen über den Tisch, um ihm näher zu kommen. „Ah, das wäre so hübsch von Ihnen, wenn Sie sich seiner annehmen wollten.“

Auch er schob den Sessel näher; seine Stimme klang noch leiser und sanfter.

„Annehmen? Gnädige Frau, gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß es sich hier darum handelt, einen voraussichtlich hervorragenden Kämpfer für eine große Sache so auszurüsten, daß er in ihrem Dienst all seine natürlichen Fähigkeiten entwickelt und gebrauchen lernt.“

„Und Sie halten Konrad wirklich für einen so hervorragenden Kämpfer?“ fragte sie erstaunt und erfreut.

„Er steht schon jetzt in den vorderen Reihen, aber es bedarf eines großen Wissens und wissenschaftlichen Denkens, um die Ereignisse, die sich vor unseren Augen abspielen, richtig zu erfassen, um sie in ihrer vollen umgestaltenden Bedeutung zu erkennen. Da heißt es also, unseren fähigen Kämpfern die umfassendsten Studien zu ermöglichen, und sie auf die Zeit vorzubereiten, wo das Proletariat im politischen Kampfe ziehen und die Wissenschaft selbst revolutionär geworden sein wird.“

Sie hatte ihm aufmerksam zugehört und unverwandt in das Unklische geblickt, in dem eine hektische Rote aufstieg. Jetzt fragte sie schüchtern: „Sind Sie auch Revolutionär?“

„Er mußte lächeln: „Auch ich!“

„Aber Sie sind kein Arbeiter?“

„Ich bin gar nichts; ich brauche nichts zu sein, ich gehöre der privilegierten Klasse an.“

Das klang mit einem Male ganz anders, scharf wie Selbstverhöhnung.

Aber er bemerkte die Betroffenheit in dem lieblichen Gesicht der jungen Frau und in leichter Berührung legte er, für einen Augenblick nur, seine Hand auf die ihre, die noch immer am Tische ruhte, und sagte mit der früheren Sanftheit:

„Sie müssen mich als eine Art Ueberläufer betrachten, aber ich habe mich völlig von den Anschauungen meiner Klasse losgejagt und bin Sozialist geworden.“

„Wie sind Sie dazu gekommen?“

Er zuckte die Achseln.

„Wie andere auch. Es gibt etwas, das jeden einzelnen stärker beeinflußt als er glaubt, das ist die Zeit, in der er lebt. Wie in der Zeit der aufstrebenden christlichen Machtentwicklung alle Wege nach Rom führten, führen heute alle Wege zum Sozialismus und — es ist wie ein Satz, daß selbst die Gegner des Sozialismus, die ihn am heftigsten bekämpfen, seine Wege ebnen und verbreitern helfen. . . . Wie wir dazu kommen? Die einen durch die wissenschaftliche Forschung — durch den Humanismus — durch das Gefühl — die anderen durch ihre Unzufriedenheit — durch die Verzitterung — durch das Glend. Aber die Arbeiter, die von ihren Instinkten geführt werden, nehmen den kürzesten Weg.“

„Ihr Klasseinteresse macht sie kühn und aufgelaufen, denn ihre Ziele liegen auf der Seite des Fortschritts. Und so wird diese Klasse selbst zum Vertreter des Fortschritts, und es ist ihre weltgeschichtliche Mission, daß sie, indem sie sich selbst von Ausdehnung und Unterdrückung befreit, zugleich die ganze Gesellschaft für immer von Ausbeutung und Unterdrückung befreien wird.“

Sportkleidung für Radfahrer.



Gieb dich man
keine Mühe,
die kriegst du
nicht kaputt
die ist von

Friedel Finke!

Sportkleidung für Radfahrer.

Ehrenfried Finke

125 Magdeburg
Breiteweg
Eckladen Schrottdorferstrasse
offen

Arbeits-Garderobe für alle Gewerke.

Sämtliche Artikel auch für Magazins und Leihläge.

Lederhosen für Männer, mit Klappe u.
Zollstocktasche, in weiß und
überzeugt, halbtarne Ware für 4.25 Mf. und
besonders gute Lederhosen 9 Mf.

Lederhosen für Bauarbeiter u. andere
Berufe in gefertigten leichten
schnelleren Mustern (Güten-Auswahl) mit Tasche
und Klappe von 2 Mf. an, beste und gut
bewährte Qualität 4 Mf.

Lederhosen in schwarz, für Schlosser,
Bahnarbeiter, Tischler, Dachdecker
u. d. 3.25 Mf. an. Güte Qualität 9 Mf.

Doppelzwirnhosen in großer Auswahl
zu 2.50 Mf. an.

Manchesterhosen für Zimmerer,
Kaufleute, Gärtnerei und andere Berufe, Güten-Auswahl, günstig
und gemustert, mit Tasche und Klappe, Güte
Qualität 3.50 Mf., bester 9 Mf.

Leinen- u. Filothosen in allen für
Schlosser, Bahnarbeiter, Monture u. Schneider
zu 1.25 Mf. bis zu den besten.

Blau Schuhanzüge in großer
Auswahl, halbtarne und weißer Ware
zu einzelne Zähne.

Dressjackets, Lederjackets,
Manchesterjackets,
Doppelzwirnjackets.

Leichte Sommerjoppen,
Sommerwäsche, große Auswahl.

Konditorjacken in seiner Arbeit und
halbtarne Wäschestücken zu 3.50.

Fleischerjacken und Blusen, vorzüglich
durch Qualität 1.50 und billiger.

Schrifftreiber- u. Mechaniker-
fittel in blau gezeichnet, Preis Mf. 2.50.

Maler- und Bildhauerfittel
zu 2, 2.50 und 3 Mf.

Klempner- und Hausdiener-
Blusen zu 1 Mf. an.

Baumwollhemden, Sporthem-
den, Normalhemden große
Auswahl, billige Preise. — Für große
und starke Herren - Anfertigung nach
Maß.

Gerne empfehle ich:
Schul-Anzüge in Loden, Waisch-
stoffen u. Manchester-

Herren- und Knaben-Garderoben

Großes Stoßlager. * Anfertigung nach Maß.

Hüte • Mützen • Schirme

Verkauf zu bekannten billigen aber festen Preisen
nur

125 Breiteweg 126

Sudenburg.

Eine außergewöhnlich große Auswahl in
Herren-Schuhen und -Stiefeln; Damen-
Knöpf-, Schnür- u. Zugstiefeln; schwarzen
u. farbigen Promenaden- u. Hausschuhen;
Lasting- und Segeltuchschuhe jeder Art;
Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefeln;
Lackschuhe, Sandalen &c. &c. 1956
in erprobten Qualitäten, neuesten Formen, einfachen wie
eleganten Ausführungen empfehle ich zu billigen Preisen.

Theodor Kraft

Schuhwaren-Lager
Breiteweg 37. Breiteweg 37.

Hofjäger-Burg.

1752 Sonntag:
Tanz. Ergebenst laden ein H. Lorenz.

Burg.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Magdeburger Chaussee 48. Achtsam

Fritz Hauke

1948 Ich bitte, das mir bisher geschenkte Ver-
trauen nach meiner neuen Wohnung über-
tragen zu wollen. D. O.

Burg.

Neue Vollheringe empfiehlt H. Pohlmann, H. Hof 6.

Standesamt.

Magdeburg, 6. Juli.

Aufgebot: Tischler Albert Paul mit
Lina Luther hier. Gerichtsexekutivrat Dr.
jur. Friedr. Edmund Otto Bödelmann hier
mit Albine Helene Elisabeth Fischer in Städt.
A. Ar. Friedrich August Hellwig gen. Weber mit Elisabeth Emma Voile in Güsen.
Lehrer Friedrich Karl Paul Hagedorn in
Berlin mit Johanna Emma Auguste Schrader
in Röhrberg.

Eheschließungen: Arbeiter Friedr.
Peter in Sudenburg mit Emilie Bromann
hier. Hilfsbremer Walter Bent mit Ida
Somann hier. Werkstattzeichner Konrad
Wendt mit Hedwig Nowak hier. Schneider
Ulrich Fohr mit Martha Reinhold hier.
Arb. Ernst Kämpf mit Luise Meier hier.
Arb. Fr. Hydter mit Agnes Weinrich hier.
Geburten: Walter, S. des Schneid.
Friedrich Udermann. Helene, T. des
Töpfersmeisters Leon Thomas. Margarete,
T. des Arb. Leopold Döhert. Edith, T.
des Oberlehrers Albrecht Herzgerodt. Kurt,
S. des Bicefeldwebers Andr. Eilert. Else,
T. des Hettentleider. Heinrich Schröder.
Anna, T. des Hausdiener Gottlieb Paul.
Ema, T. des Bautechnikers Gottlieb Paul.
Lina, T. des Arbeiters Gustav Kaufholz.
Wilhelm, S. des Eisenbahners Ernst Haase.
Margarete, T. des ordentl. wissenschaftl.
Hilfslehrers Bruno Wegener. Richard, S.
des Heizers Franz Wille.

Geburten: Karl, S. des Töpfers
Karl Schulz, 3 M. 12 T. Margarete,
unehelich, 2 M. 3 T. Heinrich, unehelich,
9 M. 13 T.

Sudenburg, 6. Juli.

Geburten: Karl, S. des Tischlers
Karl Krause. Margarete, T. des Arbeiters
Otto Brachmann. Wilhelm, S. des Arb.
Wilhelm Dies. Hans, S. des Arbeiters
Johannes Girndt. Walter, S. des Zimmer-
manns Gotthilf Mandel. Margarete, T.
des Arbeiters Friedrich Schinner. Friede-
rike Emilie Elisabeth, unehel.

Todesfälle: Otto, S. des Arbeiters
Wilhelm Körbcher, 3 M. 17 T. Willy,
S. des Schriftsatzers Karl Kaiser, 14 J.
4 M. 20 T. Heinrich, S. des Arbeiters
Heinrich Herms, 4 J. 10 M. 8 T. Max
Herrsch, Feuerheizer, 37 J. 8 M. 11 T.
Kurt Erich Wille, unehel., 4 M. 23 T.

Buckau, 5. Juli.

Geburten: Walter, S. des Dreher
Karl Paarmann. Walter, S. des Eisen-
drehers Friedrich Paul.
Todesfälle: Else, T. des Hilfsbrems.
Karl Böwe, 1 M. 9 T.

Neustadt, 6. Juli.

Aufgebot: Arbeiter Gustav Wilhelm
Ottos Volke mit Minna Marie Martha
Börsig.

Geburten: Luise, T. des Maurers
Gustav Kärtner. Fritz, S. des Schlossers
Friedrich Köhler. Lucie, T. des Buchs.
Richard Bösch. Emma, T. des Arbeiters
Theodor Werner. Else, T. des Arbeiters
Otto Mensing. Else, T. des Arbeiters
Otto Peters.

Todesfälle: Elisabeth, S. d. Farber-
meisters Gustav Jahn, 2 M. 4 T. Luise,
T. des Maurers Gustav Kärtner, 1 T.
Handelsmann Friedrich Förste, 51 J. 3 M.
4 T. Anna, T. des Arbeiters Gustav
Brandt, 13 J. 8 M. 4 T. Arbeiter Ad.
Sallwig, 51 J. 9 M. 27 T.

Neuhaldensleben.

Todesfälle: Sohn des Arb.
Fischertechnik 26. Heinrich Hesse, 2 M. 18 T.

Schmidstr. 15

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
Bitte bei Bedarf um Ihren werten Besuch
565 R. Lummer.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerstrasse 26. 505 Heinrich Hesse, 2 M. 18 T.